



ZeLeM

**VEREIN ZUR FÖRDERUNG
DES MESSIANISCHEN GLAUBENS IN ISRAEL E. V.**

liebe Freunde unseres Volkes Israel!

**Losung vom 9. Oktober 2021,
dem Tag unserer Jahresmitgliederhauptversammlung:**

**„So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen
und laßt fahren die Götter und dient dem HERRN“ (Josua 24,14).**

Gerade dieses Wort ist uns Befehl! In der Endzeit, die zunehmend Konturen annimmt, wenn wir die Unmoral der Menschen dieser Tage zur Kenntnis nehmen, die nicht nach Gott und seinen Geboten fragen sowie die Naturkatastrophen, die die Menschen auf den Klimawechsel schieben, der durch die Industrialisierung sozusagen hausgemacht ist, führt in der Summe nicht zur Umkehr. Der eigentliche Gott dieser Tage ist der Mammon, Gewinnstreben und Machtgehab. Die Menschen haben sichtbar nichts aus der Geschichte der Menschheit gelernt. Selbst der Herrscher der aufgehenden Sonne, Chinas Machtherrscher Xi Jinping, verkündete lautstark, daß er die Weltmacht anstrebe. Er und sein Gefolgsmann Kim Jong-Un aus Nordkorea verfügen über Atomwaffen, mit der sie unsere ganze Atmosphäre radioaktiv verseuchen können. Deren Götter sind sie selbst, die sich Gottes Schöpfung untertan machen wollen. Mein Beitrag über Chinas Aufstieg und Ziel im BNI-Nr. 218 ist aktueller denn je.

Josua antwortet im Vers 15 an sein Volk gerichtet: „Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem HERRN dienet, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stromes, oder den Göttern der Amoriter, in deren Lande ihr wohnt. **Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen!**“ Damit stellt Josua Israel mit klaren Worten vor die Wahl, ob sie dem HERRN dienen möchten oder den Göttern, denen ihre Väter in Mesopotamien dienten oder den Göttern der Amoriter. Der Dienst am HERRN soll

freiwillig, nicht erzwungen sein. Er selbst ist freilich längst entschlossen, wem er dienen will. Im Neuen Bund ist das, was Gott für uns getan hat, noch viel größer: Er gab Seinen Sohn für uns dahin! Wie sollten wir nicht von Herzen Ihm anhangen und Ihm dienen!

Jesus spricht: Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein (Joh. 12,26).

Von dieser „Nachfolge“, ja vom Hassen des eigenen Lebens im Dienst für Ihn spricht Jeschua nun: „Wenn einer mir dient“. Zu allererst ist Jeschua selber das Weizenkorn, das sterben muß, damit wir gerettet werden und leben (Joh. 6,51). Jeschua ist derjenige, der uns dient, indem er sein Leben für uns Sünder am Kreuz dahingab. Wir erwarten, daß der Heiland unsere Gebete hört und erhört; und damit dient uns der Messias als derjenige, der unseren Glauben an Ihn stets und ständig durch seine Gnadengegenwart bestätigt. Daß wir nun auch reziprok unserem Heiland ebenfalls dienen, damit auch unser Nächster von Jeschuas Liebesdienst erfährt, müßte eine Selbstverständlichkeit sein. So sah sich auch Paulus als „Sklave Jesu“ (Phil. 1,1). Zwar ist niemand gezwungen, dem Heiland zu dienen, aber es drängt uns durch die Gabe des Heiligen Geistes, der uns zu solchem Dienst an unserem Nächsten dazu anhält. Daß die christliche Ethik in ihrer Geschichte diesem Idealbild nur selten entsprach, hing damit zusammen, daß die institutionelle Kirche allzu oft mit den „Herren dieser Welt“ paktierte, wovon Psalm 2 ausdrücklich warnt. Wer demzufolge in der Nachfolge Jesu steht, muß sich gerade in

der Endzeit darauf einstellen, selbst zum Opfer zu werden und damit zum Märtyrer. Dann wird ein solcher Nachfolger wirklich dort sein, wo der Heiland ist – im Himmelreich!

Wir müssen uns frei machen von dem Gedanken, zu den berühmten Menschen dieser Welt zu gehören. Vielmehr ist unser Platz unter den Elenden und Leidenden und damit unter „Zöllnern und Sündern“, denn dort soll auch sein Diener sein. Gerade in diesen trüben Ta-

gen können wir desto weniger erwarten, daß unsere Heilsbotschaft willkommen ist. Um Christi willen werden wir als rechte Nachfolger Schmach, Ablehnung und Haß ernten. Aber dies ist der Preis dafür, wenn wir die Herrlichkeit Jesu mit Ihm teilen möchten (Joh. 17,24). Was aber ist alle Schmach der Erde gegen jene Ehre, die Gott selbst für uns bereithält?!

Klaus Mosche Pülz